

Predigt zur Ordination

am 27.10.2024 in Moers Hochstraß

von Tim Herzog

Vom Hören und Tun

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit euch allen.

Amen

I: Es begann alles mit Ohren

„Was bringen Sie denn in die Gemeinde ein? Was bringen Sie mit, worauf die Gemeinde sich freuen kann?“ Diese Fragen hatte es in sich. Gestellt wurde sie an meinem aller ersten Tag als Vikar. Gestellt vom Pressesprecher des Kirchenkreises. Ja, was bringe ich mit, gute Frage. Habe ich das Zeug, was es braucht um Vikar zu sein? In meinem Kopf überschlugen sich mögliche Antworten: Ein guter Vikar sollte ...

- Nahe bei den Menschen sein
- Neue Menschen für Kirche gewinnen
- Gut mit Gott unterwegs sein
- Lebendig predigen
- Krasse Projekte starten
- Visionen entwickeln für die Zukunft von Gemeinde und Kirche

Gesagt hatte ich davon nichts. Ich schwieg. Mein Antwort hat ihm wohl zu lange gedauert, schon war er mit Vorschlägen bei der Hand: Spielen sie vielleicht ein Instrument oder Singen sie?

- Ah ja, klar musikalisch sollte er sein, mindestens ein Instrument spielen – jeder Christ ein Gitarrist

Ja, eher nein hörte ich mich sagen. Ich kann kein Instrument spielen, und ehrlich gesagt waren meine Bemühungen in der Zeit hier eins zu lernen, mit wenig Erfolg gekrönt, fragt mal Gisela

Doch dann sagte ich, eigentlich ohne groß weiter drüber nachzudenken: Meine Ohren, die bringe ich mit in die Gemeinde. Ich will von den Menschen hören. Hören was sie bewegt mit ihnen Leben und Fragen teilen

Heute feiern wir Ordination. 2 ½ Jahre war ich nun Vikar und ich konnte mich ausprobieren, konnte mit euch wachsen und Antworten auf die Frage finden, was denn nun einen guten Vikar auszeichnet.

Die Frage danach, was Gut ist, sie wird auch im heutigen Predigttext thematisiert:

Ich lese aus dem Propheten Micha, aus dem 6 Kapitel den 8. Vers

. 8Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet:

Hören, hinhören auf das was gesagt wird. Gesagt wird von Menschen und von Gott. Gemeinsam auf der Suche nach dem, was gut ist.

- Gut ist, für die Menschen hier vor Ort
- Gut ist für die Gemeinde.
- Gut ist für mich

Und Micha stellt an den Anfang das Hören, das Hinhören, dass sich sagen lassen von außen.

Was gut ist, steht nicht von vornerein zu 100 % fest, sondern es entscheidet sich an der konkreten Situation an den Menschen und mit den Menschen.

Diese gemeinsame Suchbewegung habe ich hier bei euch und mit euch erlebt

Strukturell:

Im Gemeindeentwicklungsprozess zum Beispiel, der schlicht mit der Frage begann: Was wünscht ihr euch in eurer Gemeinde, was vermisst ihr?

Individuell:

In den vielen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen. Was brauchst du? Wie kann ich dir helfen? Und das sah ganz verschieden aus: Ein abendliches Gespräch am

Meer, das Gegenlesen von einer Predigt, oder das schnell noch einen Waffelteig für die Konfikids machen

Fragen und Hören, weil Fragen Räume eröffnen, Räume des Erzählens und so kommen wir dem auf die Spur, was wirklich gut ist.

Nicht nur habe ich gefragt und gehört, sondern für mich mindestens genauso wichtig, ich wurde gefragt, ich hatte Raum zu erzählen bei Freunden, bei meiner Familie hier in der Gemeinde und mich von falschen von ungunen Erwartungen zu befreien, die einengen und überfordern.

. 8Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist

und was der Herr von dir erwartet:

das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben

Aus dem Hören folgt aber nun das Tun des Guten. Nicht umgekehrt. Wer erst handelt und dann fragt,

läuft Gefahr über Menschen hinwegzugehen, es besser zu wissen als sie und so eben nicht das Gute zu tun.

Recht tun und Nachsichtüben mit Menschen, das ist also für Micha das Gute, was Gott fordert.

Sich einsetzen für eine bessere Welt, eine Welt in der es gerechter zu geht, so wie Micha es getan hat.

Micha, war ein Mann Gottes, der schonungslos die Missstände seiner Zeit anprangerte. Micha lebte in einer Gesellschaft, in der Reiche immer reicher wurden und Arme immer ärmer. Die Wohlhabenden nahmen sich, was sie wollten, oft auf Kosten der Schwächsten. Häuser und Felder wurden von denen geraubt, die genug Macht hatten, das Gesetz zu ihren Gunsten zu beugen und diejenigen, die etwas hätten ändern können, die hätten Recht sprechen müssen, taten es nicht.

Micha packt der Zorn, ein heiliger Zorn und er erhebt seine Stimme

¹Hört, was der Herr sagt:

Führe einen Rechtsstreit mit den Bergen

und lass die Hügel auf deine Stimme hören!

²Hört, ihr Berge, worum es dem Herrn geht!

Gebt acht, ihr Fundamente der Erde!

Der Herr hat einen Rechtsstreit mit seinem Volk.

Er tritt in eine Auseinandersetzung mit Israel:

Gott selbst verschafft sich durch Micha Gehör bei seinem Volk. Gott hat die Nase voll und er entscheidet sich zu streiten. Zu streiten, damit sich endlich etwas ändert, damit es gut ja gerechter wird in seiner Welt.

Streiten für Gerechtigkeit, dafür, dass Menschen und ihre Bedürfnisse nicht mehr unsichtbar gemacht werden, streiten dafür, dass Menschen nicht mehr klein gemacht und unterdrückt werden, sondern gesehen werden, eine Stimme bekommen.

Weil es das ist, was Gott von uns fordert und wofür Gott selber streitet.

Streite für Gerechtigkeit, wo dich wie Micha ein hl. Zorn ergreift, schweige nicht, sondern erhebe deine Stimme!

Doch zugleich gehört zur Gerechtigkeit auch die Nachsicht mit den Menschen. Gerechtigkeit und Nachsicht zwei Seiten einer Medaille; das eine kann nicht ohne das andere bestehen.

Den Gerechtigkeit ohne Nachsicht mit den Menschen kann schnell zu einem kalten Maßstab, einer kalten Anforderung werden, und die Menschlichkeit kann verloren gehen.

Wie lange würde eine Gemeinde bestehen, wenn es keine Nachsicht gäbe, ich glaube nicht lange. Ich bin dankbar für die Nachsicht, die ich erfahren habe. Wenn das Gottesdienstschreiben wieder länger gedauert hat und ich kurz vor knapp noch was geändert hat. Dankbar, dass ich mich hier ausprobieren konnte und wenn es nicht geklappt hat, für euch kein Problem. Mir wurde hier nie

etwas nachgetragen und das war schön. Ein Teil eurer Nachsicht will ich einpacken: Nachsichtig sein, mit mir selbst, das was ich anderen zu gestehe auch mir selbst und meinen Ansprüchen erlauben.

Aber Nachsicht ohne Gerechtigkeit führt auch nicht ans Ziel. Wo wir nur nachsichtig sind, drohen wir, Ungerechtigkeit zu dulden. Wir geben uns vielleicht mit dem Status quo zufrieden, schauen weg, wo Menschen Unrecht widerfährt, und lassen zu, dass die Schwächeren benachteiligt bleiben. Wahre Nachsicht muss von einem tiefen Sinn für Gerechtigkeit getragen sein. Denn ohne diese wird Nachsicht eine stille Akzeptanz des Unrechts

Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist

und was der Herr von dir erwartet:

das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben
und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen

Gott geht mit mir Wege, er möchte mein Weggefährte sein. Egal welche Wege sich in meinem Leben auftun, ob schöne leichte mit einer traumhaften Umgebung oder die steilen schweren, die mich fast an den Rand der Erschöpfung bringen, Gott geht mit.

Bewusst den Weg mit Gott

Mein Weg durch diese Gemeinde, durch das Vikariat war vielleicht in Teilen beides: Da gab es die schönen leichten Momente: Christival, Holland und Meer, lange Feste und Geburtstage, bewegende Gottesdienste, eine Kirche voll Konfetti, das gemeinsame Suchen und Fragen nach Gott.

Und die felsigen steinigen Wege, das Ringen mit Predigten und Prüfungen, die Erschöpfung von zu viel in zu kurzer Zeit und auch da war Gott da.

Und es gab unzählige Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen auf dem Weg. Die ein Segen waren. Ein Segen, weil sie sich auf meine

verrückten Ideen eingelassen haben, ein Segen weil sie mit mir um Predigten gerungen haben, weil sie die Wege zwischen Köln und Moers, weiß nicht wie oft, mit mir gefahren sind, weil sie mich einfach zum Mittagessen eingeladen haben. Für mich waren und sind das Gottes-Momente, wo ich spüre, da berühren sich Himmel und Erde

Und ich bin mir sicher, Gott geht auch weiter mit: meinen Weg, nach Bergisch Gladbach und euren Weg in eine Zukunft voller Erprobung und neu Anfänge. Denn Gottes Versprechen gilt: Siehe ich will Neues schaffen jetzt wächst es auf, erkennt ihr denn nicht. Hier in Hochstraß und dort in Bergisch Gladbach

Denn es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet:

das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen

Amen